

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....v

### **Teil I: Frühgeschichte des Bitburger Landes**

Kelten, Römer und frühe Franken im Bitburger Land.....2

### **Teil II: Zur Dorfgeschichte von Niederweis**

Die Niederweiser Schlossherren und ihr Anteil an der Geschichte des Nimstals..... 13

Das Niederweiser Schöffen-Weistum und der Schöffeneid von 1497..... 26

Ein Jahrzehnt des Umbruchs: Die Zeit von 1788 bis 1798 aus Niederweiser Sicht ..... 33

Das Schloss zu Niederweis in der Dorfchronik ..... 42

Zur Geschichte der Niederweiser Stockhäuser - ein Zwischenbericht..... 49

Zur Geschichte der Schule und anderer Häuser in Niederweis..... 65

Erinnerungen an eine Eifler Jugendzeit..... 76

Frontberichte zum Jahreswechsel 1944/45 aus Niederweis..... 94

### **Teil III: Leute und Bräuche aus Niederweis**

Der ‚geckige‘ Baron und dessen Gelehrsamkeit: Über die ehemalige Bibliothek des Schlosses Niederweis..... 102

Rettete Erzählgut der Eifel vor Vergessenwerden: Zum Lebenswerk von Dr. Matthias Zender ..... 111

Hochdeutsch mit Striefen ..... 116

Zwei Eifler Ordensbrüder und ihre Leben für Afrika ..... 119

Vom Nährstand zur Landschaftspflege: Drei Bauergenerationen im Bitburger Gutland .... 124

Zehn Persönlichkeiten aus fünf Jahrhunderten Niederweiser Geschichte ..... 136

Unser Leben ist ein Fest - Erinnerungen an Familienfeiern im Eifeldorf ..... 148

Eifler Brauchtum im Jahreskreis – Über die Kirmes und die kleineren Feste ..... 157

## **Teil IV: Geschichten aus drei Nachbardörfern**

Als die Heiligen zum Teufel gingen .....	166
Dorfgeschichte Meckels von Matthias Neyses .....	169
Das Weistum des Klosters Meckel .....	181
Matthias Neyses - Reichstagsabgeordneter und Agrarpolitiker der Weimarer Republik .....	190
Matthias Neyses - Lebensweg und Persönlichkeit in Selbstzeugnissen .....	198
Ein Eifler Auswanderer als Priester in Wisconsin und South Dakota .....	206

## **Teil V: Echternach, Trier und die übrige Eifel**

Das Kloster Lérin bei Cannes und sein Bezug zur Stadt Trier.....	215
Abt Thiofrid von Echternach: Über seine Herkunft, seine Schriften und sein Verhältnis zu Trier.....	223
Berühmte Schriftdokumente aus dem frühmittelalterlichen Bidgau.....	239
Ludwig Kaas und seine Zeit: Eine Erinnerung anlässlich seines 50. Todestages.....	245
Mit Karin Schauff aus der Nordeifel in die Welt: Ein Lebensbild anhand ihrer Bücher.....	259
Auf dem Jakobsweg von der Eifel bis ans „Ende der Welt“ .....	263

## **Anhang**

Erinnerungen an Vorfahren und Verwandte .....	271
---	-----

# Vorwort

In diesem Buch geht es hauptsächlich um Heimaterinnerungen und Heimatgeschichte. Eine Heimat ist eine Gegend, in der man besondere Wurzeln hat. Der Historiker versucht das Jetzt aus dem Gewordenen, also aus der Vergangenheit, zu verstehen. Wie ich als Informatiker, der im Schwabenland lebt, dazu komme, mich über die Südeifel und über ihre Vergangenheit auszulassen, will ich kurz erklären.

Es erging mir wie vielen anderen Leuten zuvor. Ich vermochte meine Heimat und meine Herkunft umso besser zu verstehen und einzuordnen, je mehr ich in Abstand dazu geriet. Dies geschah in meinem Falle nicht gewaltsam wie bei Flüchtlingen, sondern durch einen eher normalen Prozess. So lernte ich sehr viel über Deutschland gerade während der Zeiten, die ich im Ausland verbrachte. Das begann mit meinem Studienaufenthalt in den USA (Columbus, Ohio). Dort war ich ein ausländischer Student neben vielen anderen. Ich kam aus einem Lande, das viele Generationen lang eine Quelle von recht gern gesehenen Einwanderern war, und das durch zwei Weltkriege und das nationalsozialistische Terrorregime sich große Probleme geschaffen hatte. Anhand reichlich vorhandenen Anschauungsmaterials (z.B. Büchern, Zeitungen und Illustrierten im Bestand der Universitätsbibliothek) konnte ich Mitte der 50er Jahre den Zweiten Weltkrieg neu erleben, und zwar diesmal aus der Sicht der Alliierten. Ich traf mich mit deutsch-stämmigen Einwanderern, die vor oder nach dem Zweiten Weltkrieg in den USA eine neue Heimat gefunden hatten. Sie sprachen offen darüber, was sie an Deutschland gut und was sie schlecht fanden. Später lebte ich aus beruflichen Gründen zunächst ein Jahr in Frankreich (Nizza) und anschließend fast zwei Jahre in den USA (Stadt und Staat New York). In den Jahrzehnten, die folgten, habe ich viele Länder der Welt und andere Teile Deutschlands entweder als Geschäftsreisender oder als Tourist besucht. Immer erschien dabei das eigene Land bzw. die eigene Heimat wie in einem Spiegel, oder anschaulicher ausgedrückt, wie in einem Rückspiegel. Auf Auslandsreisen fühlte ich mich als Deutscher, in Deutschland als Eifler, in der Eifel als Nimstäler. Ich musste mich mit dieser Rolle immer wieder identifizieren bzw. auseinandersetzen.

Eine vergleichbare Entwicklung vollzog sich in Bezug auf meine familiären Wurzeln. Da ich als einziges von meinen Geschwistern das Glück hatte studieren zu dürfen, gelangte ich nicht nur in ein ganz anderes berufliches Umfeld als sie. Mein Lebensweg führte mich auch alsbald aus der heimatlichen Umgebung heraus, und das für immer. Dass die Beziehung zu meiner Herkunftsfamilie und Heimat dennoch nicht abbrach, ist zu einem großen Teil das Verdienst meiner Eltern und Geschwister. Zur Familie im weiteren Sinne sind hier alle jene Verwandten und Bekannten zu rechnen, zu denen meine Eltern Kontakt pflegten. Dies umfasste über hundert Personen, die schwerpunktmäßig im Umkreis von 30 km von meinem Heimatdorf Niederweis wohnten. Da mein Heimatdorf ein Bauerndorf ist und meine Eltern einen Bauernhof betrieben, waren die Denkweisen und die Traditionen der bäuerlichen Welt für mich zeitlebens ein emotionaler Besitz, der mal als Ruhepol, mal als Herausforderung wirkte.

Mein Vater stammte aus meinem Heimatdorf und war daher meine beste Quelle für fast Alles, was Niederweis betraf. Meine Mutter dagegen kannte sich in einigen Nachbardörfern besser aus als mein Vater, so z.B. in Meckel. Da beide Eltern über 90 Jahre alt wurden, bestand reichlich Gelegenheit, Wissen an die nachfolgende Generation zu übertragen, vorausgesetzt es gab jemanden, der sich dafür interessierte. Auch hier spielte ich eine Sonderrolle. Den Kindern, die immer um einen herum sind, braucht man eigentlich nichts zu erzählen. Die haben ja Augen zu sehen und Ohren zu hören. Bei mir jedoch, der nur gelegentlich kam, war es anders. Ich bekam alles, was wichtig war, haarklein erklärt. Um nicht die Übersicht zu verlieren, be-

gann ich Notizen zu machen. Sobald meine beruflich aktiven Jahre zu Ende gingen, versuchte ich, diese Notizen auszuwerten. Ich schaffte es zunächst, einzelne Episoden auszuformulieren und zu veröffentlichen. Zusammenhängende oder gewichtigere Aussagen zu machen, traute ich mich nicht. Es gab nämlich jemanden, der in heimatkundlichen Fragen alles besser wusste als ich. Das war der Thelen Mattes (Prof. Dr. Matthias Zender) in Bonn, der ebenfalls aus Niederweis stammte. Ich stimmte daher meine ersten Gehversuche mit ihm ab. Seit er jedoch tot ist, habe ich diese Chance nicht mehr, und muss selbst die volle Verantwortung übernehmen für alles, was ich von mir gebe.

Thematisch haben meine heimatgeschichtlichen Forschungen und Veröffentlichungen einen ganz typischen Verlauf genommen. Zunächst ergänzte ich die mündlich überlieferten Daten durch eigene Recherchen in den drei wichtigsten Archiven (Koblenz, Luxemburg, Trier). Nach der Ahnenforschung in der eigenen Familie versuchte ich mir ein Bild von der Geschichte des Dorfes zu machen. Vom Dorf und seinem Schloss kam ich auf die Geschichte der Region. Da der Kreis Bitburg bis 1815 zum Herzogtum Luxemburg gehörte, bedeutete dies, dass die Luxemburger Geschichte eine zentrale Rolle einnahm. Der große Einschnitt, nämlich das Ende der Feudalzeit, kam durch die Französische Revolution. Dass wir danach Preußen wurden, damit haben sich unsere Vorfahren wohl oder übel abgefunden. Ein zweiter Weg führte mich zu bestimmten Persönlichkeiten. So war ein Onkel meiner Mutter (Matthias Neyses) Reichstagsabgeordneter. Wofür er stand, und was er bewirkte, sei „kein Thema in der Familie“ gewesen, so hieß es. Warum dies so war, konnte ich nach eigenen Recherchen klären. Von ihm aus gelangte ich zu zwei weiteren Persönlichkeiten seiner Zeit (Kaas, Schauff). Eine dritte Art, auf historisch interessante Aspekte zu stoßen, ergab sich aus meinen eigenen Reisen. So stellte vor einigen Jahren ein Reisebuch-Autor plötzlich eine Beziehung zwischen einem vor Cannes gelegenen Kloster (Lérin) und der Stadt Trier her, von der ich nichts wusste, obwohl ich ein Jahr an der Côte d'Azur gelebt hatte.

Die Anordnung meiner Veröffentlichungen in diesem Sammelband folgt in etwa dem angedeuteten geographisch-historischen Verbreitungsschema. Nach einem Artikel über die Frühzeit des Bitburger Landes folgen alle Beiträge über die Geschichte des Dorfes Niederweis, dann die Berichte über einzelne Persönlichkeiten und Dorffeste, danach die Artikel zu den Nachbardörfern Irrel, Kaschenbach und Meckel. Den Schluss bilden Arbeiten, die Echternach und Trier betreffen, sowie die Region in weiterem Sinne. Der letzte Beitrag stellt eine Brücke her zu meinen (größtenteils noch nicht veröffentlichten) Reiseberichten und führt quasi „ans Ende der Welt“. Als Anhang füge ich einen bisher unveröffentlichten Bericht bei, in dem meine Familie und meine Verwandtschaft vorgestellt werden, und zwar alle mir bekannten Mitglieder, die heute nicht mehr leben. Obwohl sehr persönlicher Natur illustriert dieser Anhang auf eine zusätzliche Art den hier im Blick erscheinenden Ausschnitt der Welt.

Ich hoffe, dass diese Zusammenstellung von Material den Leserinnen und Lesern hilft, die vielen Aspekte der Heimatgeschichte des unteren Nimstals und der sie umgebenden Regionen besser zu verstehen und zu schätzen. Mir hat die Beschäftigung mit diesen Fragen sehr viel Freude und Befriedigung eingebracht. Danken möchte ich den Vereinigungen und Organen, die mich teilweise erst zu meinen Recherchen anregten und mir jetzt freundlicherweise die Erlaubnis erteilten, meine früheren Beiträge erneut zu veröffentlichen. Es sind dies die Verbandsgemeinde Irrel, der Geschichtliche Arbeitskreis Bitburger Land, das Kreismuseum Bitburg-Prüm, das Landratsamt Euskirchen, der Verein Trierisch sowie die Stadtbibliothek Trier.

**Geschichten aus der Eifelheimat – Albert Endres – Band 2**  
*Eine Sammlung heimatkundlicher Beiträge über Niederweis und die Südeifel.*  
**ISBN 978-3-00-038224-6**

**Inhaltsverzeichnis**

Vorwort.....	v
<b>Teil I: Frühgeschichte des Bitburger Landes</b>	
Aus der Vorgeschichte der Hochfläche von Ferschweiler (von Peter Faber †).....	2
Ein früher archäologischer Fund zu Niederweis (von Heinz Schmitt) .....	6
Über Grabungen und Funde im Böcklichfeld .....	11
<b>Teil II: Zur Dorfgeschichte von Niederweis</b>	
Die Dorfchronik über die Zeit vor 1900 (von Albert Kemen und Peter Faber †) .....	16
Auswandererschicksale in Amerika.....	28
Dorf und Schloss Niederweis gestern und heute.....	37
Pastor Heinrich Hoffmann in der Zeit der Naziherrschaft (von Pfr.i.R. Heinrich Ewen).....	47
Heiligenverehrung und Volksfrömmigkeit (von Maria Dimmer) .....	63
Ehemalige Mühlenbetriebe in Niederweis .....	70
Handwerker, Gesinde und Händler im Bauerndorf.....	76
Über Flurnamen und Landschaftsveränderungen .....	86
Eine Kindheit im Eifeldorf.....	96
Höhere Schulbildung im Eifelkreis – persönliche Erinnerungen.....	106
<b>Teil III: Leute und Bräuche aus Niederweis</b>	
Die Eigenart des Bitburger Landes im Brauchtum (von Matthias Zender †) .....	114
Eifler Bauernheirat juristisch gesehen am Beispiel eines Ehevertrags von 1833 .....	118
Als eine Eifler Bauernfamilie gegen die Realteilung ankämpfte – und verlor .....	125
Wilhelm Wolsfelds Weg vom Eifeldorf nach Baltimore und Manhattan .....	135
Von Kaisers Garde zu Hitlers Volkssturm – Militärisches aus der Familiengeschichte .....	148
Kriegsbericht per Feldpostkarten.....	156
Vaters Berichte über Schule, Haus und Hof.....	178
Der Gedenkstein im Graulsbüsch (von Otto Endres).....	188

#### **Teil IV: Geschichten aus drei Nachbardörfern**

Eifeldorf Alsdorf im Wandel der Jahrzehnte (von Pfr.i.R. Heinrich Ewen) .....	191
Ereignisse und Erlebnisse aus der Pfarrei Alsdorf (von Pfr.i.R. Heinrich Ewen).....	209
Der Kurfürstliche Hof in Eisenach (von Werner Weber).....	221
Über Albert Theisen, den ‚Kienen-Boart‘ – ein Eifler Original (von Burkhard Kaufmann und Mario Simmer).....	228
Landwirtschaft in der Südeifel heute (von Alice Endres).....	241

#### **Teil V: Menschen und Geschehnisse, die man nicht vergisst**

Über Ausonius von Bordeaux (310-394 n. Chr.) .....	247
Über Alchwin von York (735-804).....	251
Über Gerbert d’ Aurillac, den späteren Papst Silvester II. (946-1003).....	255
Über die Dynastie der Luxemburger.....	259
Über Georg Forster (1754-1794) und die Französische Revolution .....	266
Von der Eifel um die Welt – Interessante Reisen aus sechs Lebensjahrzehnten .....	271

#### **Anhang**

Fakten und Texte aus Niederweis.....	291
--------------------------------------	-----

## Vorwort

Als ich vor vier Jahren den ersten Band mit Geschichten aus der Eifel veröffentlichte, wollte ich vor allem meiner Familie, meinen Freunden und mir selbst ein Geschenk machen. Die Idee, das Buch auch einigen ausgewählten Buchhandlungen zum Verkauf anzubieten, war eher ein nachträglicher Versuch. Er erwies sich als sehr erfolgreich. Die gesamte Auflage war alsbald vergriffen. Dies hat mich dazu bewogen, Band 1 nochmals aufzulegen und ihm diesen zweiten Band folgen zu lassen.

Im diesem Band sind zusätzliche Geschichten enthalten, die ich vorwiegend seit 2008 in diversen Organen veröffentlicht habe. Es war insbesondere der *Heimatkalender des Eifelkreises Bitburg-Prüm*, der mich immer wieder veranlasste, über Themen nachzudenken, auf die ich nicht von mir aus gekommen wäre. Aber auch die *Beiträge zur Geschichte des Bitburger Landes* boten sich immer wieder als Forum an. Schließlich hatte ich mir zu Beginn des Jahres 2011 eine eigene Publikationsplattform mittels eines Internet-Blogs [1] geschaffen. Neben fachlichen, philosophischen und politischen Themen habe ich darin auch hin und wieder historische Episoden behandelt und Persönlichkeiten vorgestellt. Es sind fünf von etwa 150 Beiträgen, deren Thema es nahelegt, sie hier noch einmal zu bringen, um sie so einem ganz anderen Leserkreis anzubieten.

Um meine Sicht der Dinge um einige zusätzliche Aspekte zu erweitern, bat ich mehrere Eifler um zusätzliche Beiträge. Sie haben (fast) alle bereitwilligst darauf reagiert. In einem dieser Gastbeiträge, nämlich dem von Heinz Schmitt, fand ich die sowohl älteste wie schönste Charakterisierung meines Heimatdorfs. Sie stammt von Alexander von Wiltheim (1604-1684), einem Luxemburger Humanisten und Archäologen, und ist in Latein:

*“Vicus est Weis, Nimisae littoribus accubans, loco amoenissimo, leucae spatio a Beda”*

Auf Deutsch: Das Dorf ist (Nieder)Weis, am Gestade der Nims gelegen, ein äußerst lieblicher Ort, etwa eine Leuge (ca. 7,2 km) von Bitburg entfernt.

Nicht ganz so alt sind zwei Beiträge, die aus der Feder zweier mit Niederweis eng verbundenen Persönlichkeiten stammen, nämlich von Peter Faber und Matthias Zender. Sie erschienen ursprünglich vor 60 Jahren in der ersten Ausgabe des Bitburger Heimatkalenders. Ich füge sie aus zwei Gründen ein. Beide Autoren haben mich mit ihrer Liebe zur Heimatkunde angesteckt, und beide Beiträge geben einen Rahmen und eine fachliche Interpretation ab für das, was meine Ko-Autoren und ich Jahrzehnte später zu Papier bringen. Interessant ist, dass Faber und Zender in ihren Publikationen häufig die epochale Wende hervorheben, die das Leben in der Eifel unwiederbringlich veränderte. Bei näherem Hinsehen stellt man fest, dass sie den Umbruch etwa um 1930 herum vermuten. Wie wir heute wissen, war das bestenfalls die erste Phase in einem mehrstufigen Prozess. Damals wurde die früher geografisch abgelegene Südeifel durch Eisenbahnen erschlossen. Politisch fand ein Wechsel statt von der aristokratischen preußischen Dominanz zu demokratischen Strukturen. Frauen traten in die Öffentlichkeit. Die Kirche wurde aus Politik und Gesellschaft zurückgedrängt oder zog sich zurück.

Heute wissen wir, dass der Wandel keineswegs 1930 beendet war. Es folgte die Motorisierung der gesamten Bevölkerung, die Verbreitung neuer Medien wie Radio und Fernsehen, Flugreisen in die ganze Welt sowie der Zweite Weltkrieg mit der Zweiteilung Europas zwischen Demokratien und totalitären Staaten. Mit dem Begriff der Amerikanisierung wurden viele der sich bei uns durchsetzenden Auffassungen und Formen erklärt. Es wurden immer mehr Tradi-

tionen und Lebensformen verdrängt, die vorher über Jahrhunderte fest verwurzelt zu sein schienen. Es sind der Beitrag von Alice Endres und zwei der Beiträge von Heinrich Ewen, die vor allem diesen Wandel ansprechen.

Es ist ein Ziel aller heimatkundlichen Veröffentlichungen mit dazu beizutragen, dass trotz des vielen Neuen, das auf uns einströmt, Ideen und Leistungen der Vergangenheit nicht vergessen werden. Damit ist keinerlei Bewertung verbunden. Das Verschwundene zurückbringen können und wollen wir nicht. Aber damit beschäftigen sollten wir uns. Es ist Teil unseres geistigen Erbes. Die Rückbesinnung lässt uns erkennen, wo wir herkommen und was wir hinter uns gelassen haben. Es hilft uns, uns zu vergewissern, dass der Weg den wir gehen, auch der ist, den wir gehen wollen. In der Regel fordert und verdient das Jetzt und die Zukunft nichts weniger als unseren vollen Einsatz. Wir wollen nicht andern Gruppen und Regionen gegenüber zurückfallen – weder wirtschaftlich, noch sozial und kulturell. Aber der Fortschritt ist nicht mehr unumstritten. Überbevölkerung, Klimaveränderung, Naturkatastrophen, Umweltbelastungen und wirtschaftliches Ungleichgewicht überschatten das Bild.

Die Anordnung der Beiträge folgt einer ähnlichen Gliederung wie in Band 1. Den Beiträgen zur Vor- und Dorfgeschichte und zu Personen und Bräuchen aus Niederweis folgen Berichte aus drei Nachbardörfern. Dieses Mal sind es Alsdorf, Eisenach und Meckel. Der letzte Teil des Buches greift über die Region hinaus. Die Beiträge veranschaulichen das gemeinsame europäische Erbe. Mein Schlussbeitrag führt dieses Mal statt ans (mittelalterliche) „Ende der Welt“ um die Erdkugel herum.

Für Gastbeiträge danke ich Maria Dimmer, Heinrich Ewen, Burkhard Kaufmann, Heinz Schmitt, Mario Simmer und Werner Weber sowie meinem Bruder Otto und seiner Schwiegertochter Alice. Matthias Schneider, der heutige Eigentümer von Schloss Niederweis, unterstützte mich mit interessanten Hinweisen. Freizügig benutze ich Material aus unserer gemeinsam verfassten Broschüre mit dem Titel *Eine Chronik von Dorf und Schloss Niederweis* [2], die im Jahre 2010 erschienen ist. Außer den als Ko-Autoren bereits genannten Eiflern bin ich mehreren Niederweisern (oder ehemaligen Niederweisern) zu Dank verpflichtet für Material und Hinweise, vor allem aber für alte Bilder und neue Fotos, durch die der Text aufgelockert werden konnte. Es sind dies Susanne Bauler, Franziska Dostert, Peter Faber, Susanne Kisgen, Adolf Michels, Klara und Peter Neu, Bernhard Schild, Heinz Teggers (†) sowie meine Nichte Rita Endres.

Ich bin sicher, dass auch dieser Band alle diejenigen anspricht, die an der Eifel, ihren Menschen und ihrer Geschichte interessiert sind. Der Druckerei Anders in Niederprüm danke ich für die ansprechende Gestaltung des Buches. Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich viel Vergnügen beim Lesen.

Sindelfingen, im Frühjahr 2012

Albert Endres

## Anmerkungen

1. Wer mehr darüber wissen möchte, dem empfehle ich nach ‚Bertals Blog‘ zu googeln
2. In Bitburger, Neuerburger und Trierer Buchhandlungen erhältlich, genau wie dieses Buch